

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Rolf Kießling u. a. (Hg.)  
**Räume und Wege. Jüdische  
Geschichte im Alten Reich  
1300 – 1800.**  
(*Colloquia Augustana*, Band 25).  
Akademie Verlag Berlin 2007.  
378 Seiten. Gebunden € 59,80.  
ISBN 978-3-05-004385-2

Dieser Band, der aus einer internationalen wissenschaftlichen Tagung «Juden zwischen Kaiser, Landesfürst und lokaler Herrschaft» hervorging, vereint vierzehn Beiträge namhafter Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Deutschland, Israel, Österreich, der Schweiz, der Tschechischen Republik und aus den USA. Seinen etwas rätselhaften Titel *Räume und Wege* verdankt er dem Hauptaspekt der Tagung, nämlich der Frage, welche Rolle spielen in der jüdischen Geschichte die «Herrschaftsräume», die Territorien im Reich, insbesondere dort, wo sie in engster Nachbarschaft und in großer Fülle auftreten wie in Schwaben, und welche Bedeutung kommt den «Wegen», der Mobilität, der Bewegung, der Kommunikation in und zwischen den Räumen zu, beispielsweise den Verhältnissen innerhalb der Territorien und dem Überschreiten der Grenzen durch Handel, Vertreibung, Besuch von Bildungseinrichtungen.

Die Aufsätze spiegeln den seit wenigen Jahren erkennbaren erweiterten Horizont der Forschung. So umfassen sie mit der Frühen Neuzeit einen Zeitraum, der von ihr über lange Jahre hin, was die jüdische Geschichte anbelangt, vernachlässigt wurde und erst jüngst – und nun mit großem Interesse – in ihr Blickfeld geriet. Dieser Wandel, angestoßen auch von der Frauen- und Geschlechtergeschichte, diese Hinwendung zu einer neuen Epoche führte eben auch

zu neuen Fragestellungen und Perspektiven. So wird die jüdische Geschichte, in der es ja auch *Perioden friedlichen Zusammenlebens* gab, nicht mehr nur als Verfolgungs- und Opfergeschichte gesehen. Gefragt wird nun – allerdings ohne gewaltbereite und gewalttätige Judenfeindschaft zu übersehen – nach den alltäglichen Beziehungen zwischen Juden und ihren Nachbarn, zwischen jüdischer Bevölkerung und ihrer nichtjüdischen Umwelt.

Solche neuen Ansätze führten etwa zu der Erkenntnis, dass Juden eben nicht nur Objekte der Herrschaften waren, sondern auch Akteure, politisch handelnde Personen, dass jüdische Gemeinschaften auf lokaler oder territorialer, ja gar reichsweiter Ebene aus eigenem Antrieb, mit einem eigenen Selbstverständnis und einer gehörigen Portion Selbstbewusstsein agierten, beispielsweise obrigkeitliche Gerichte in Anspruch nahmen. Erkennbar wird, dass manche jüdische Siedlung zu einer Art eigener «Raumbildung» gelangte und es sogar zeitweilig zur Ausbildung einer «Landesjudenschaft» kam.

Drei der im Band vereinigten Aufsätze haben speziell den südwestdeutschen Raum im Blick. Einer der Autoren, Stefan Lang, beschäftigt sich mit der Judenpolitik des Herzogtums Württemberg in der Frühen Neuzeit. Er macht deutlich, dass die antijüdische Politik der Fürsten und ihrer Landstände Ende des 15. Jahrhunderts nicht nur zu einer rigorosen Vertreibung aller Juden aus dem Land führte, sondern vor allem, geprägt durch die Gedanken der Reformationszeit, auf eine Ausweisung aller Juden aus dem Reich zielte. Er zeigt auf, dass sich dieses zwar nicht durchsetzen ließ, es Württemberg aber im Einzelfall gelang, die Vertrei-

bung von Juden aus benachbarten Herrschaften zu veranlassen.

Über gänzlich andere Verhältnisse berichtet Johannes Mordstein aus der Grafschaft Oettingen, deren Herrschaftsmittelpunkt das Ries bildete. Er führt in seinem Beitrag *Partizipation von Juden an der Legislationspraxis des frühmodernen Staates* den Nachweis, dass in seinem Raum die Juden über relativ gute Kommunikationsmöglichkeiten mit ihren Herrschaften verfügten und diese auch intensiv nützten.

Ein nochmals anderes Bild zeichnet Nathanja Hüttenmeister in ihrem Aufsatz zu dem christlich-jüdischen Alltag in den Pappenheimischen Herrschaften, die über weite Teile Südwestdeutschlands verstreut lagen. An Beispielen verdeutlicht sie, dass eine friedliche jüdisch-christliche Koexistenz – Nachbarschaftshilfe, gemeinsame Gasthausbesuche und Feste – gar nicht so selten waren, dass aber andererseits die *latente Judenfeindschaft* und die rechtliche Trennung zwischen jüdischer und christlicher Gemeinde immer wieder zu *strukturell bedingten ökonomischen und fiskalischen Konflikten* führte, beispielsweise bei der Nutzung der Allmende oder der Teilung von Steuerlasten.

Wilfried Setzler

Antje Köhlerschmidt und  
Karl Neidlinger (Hg.)

**Die jüdische Gemeinde Laupheim  
und ihre Zerstörung.**

*Biografische Abrisse ihrer Mitglieder  
nach dem Stand von 1933. Gesellschaft  
für Geschichte und Gedenken e. V.  
Laupheim 2008. 592 Seiten. Pappband  
€ 29,80. ISBN 978-3-00-025702-5*

Aus der Ansiedlung einiger weniger Judenfamilien in Laupheim durch